Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr., mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Königl. Freiheit.

Morgen-Ausgabe.

No. 166. Mittwoch, den 9. April. 1856.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 8. April. Das Haus der Abgeordneten diskutirte in seiner heutigen 51. Sitzung die Rheinische Gemeinde-Ordnung. Am Ministertisch befanden sich die Herren v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Waldersee, als Regierungs-Kommissare die Herren Landrath Kaiser und Ober-Reg.-Rath v. Gärtner.

Herr v. Auerswald hat zu der Gemeinde-Ordnung von 1845 eine große Reihe von Amendements, 64 an der Zahl, gemacht, welche der unermüdlich thätige Antragsteller in der umfassendsten Weise vertheidigt. Die Herren Delius, Reichensperger und Wentzel vertheidigen diese Amendements, während dieselben vom Ministertisch unablässig durch den Minister des Innern und den Regierungs-Kommissar bekämpft und demnach verworfen werden.

Angenommen werden davon Art. 4: besondere Regulirung der Verhältnisse der vormals Reichsunmittelbaren, bei Namensaufruf mit 132 gegen 130 Stimmen und diejenigen Bestimmungen, welche bereits in die Kommissionsfassung aufgenommen sind. Man gelangt in dieser Weise bis zur Annahme des Art. 6 und eines Theiles des Art. 7.

Die Sitzung schließt um 3 Uhr, die nächste findet Mittwoch 10 Uhr statt.

Dem Hause der Abgeordneten ist heute folgender Antrag des Hrn. v. Keller zugegangen: Das Haus wolle beschließen: die §§. 41 und 42 der Geschäfts-Ordnung dahin abzuändern: §. 41. Sofortige Zulassung zum Worte können nur diejenigen Mitglieder verlangen, welche über die Verweisung zur Geschäfts-Ordnung reden wollen. Zu persönlichen Bemerkungen darf erst nach erledigter Tagesordnung, vor Verkündung der nächsten Tagesordnung das Wort verstattet werden. Faktische Bemerkungen sind unzulässig. §. 42. Die Mitglieder sprechen von ihren Plätzen. Die Rede wird an den Präsidenten gerichtet. Den Abgeordneten ist das Vorlesen schriftlich abgefaßter Reden nur dann gestattet, wenn sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Es ist wider die Ordnung, Persönlichkeiten in die Berathung zu mischen, oder die Absichten der Gegner zu verdächtigen, oder überhaupt seine Meinung in einer Weise zu äußern, welche mehr geeignet ist, die Leidenschaften zu erregen, als die vorliegende Frage aufzuklären. Uebergangsbestimmung. Bis die nöthigen Veränderungen im Saale ausgeführt sind, darf von der Tribüne gesprochen werden. — Gründe. Die Wünschbarkeit leichterer Betheiligung bei der Debatte und meherer Natürlichkeit und Sachlichkeit der letztern, so wie besserer Vermeidung leidenschaftlicher Erregung, und kräftigern Einschreitens gegen Störungen des wahren Zweckes aller Diskussion. v. Keller, Antragsteller. Unterstützt von: v. Arnim (Neustettin.) v. Bismark. Freiherr v. Plotho. v. Krause. v. Mitschke-Collande. Jüngel. v. Krosigk. v. Kamptz. Ulrici. Freiherr v. Zedlitz-Leipe. v. Marschall. v. Bärenfels. Basse. Becker (Königsberg.) Graf zu Solms. v. Seeckt. v. Hanstein. v. d. Marwitz.

Die vereinigten Finanz- und Handels-Kommissionen des Abgeordneten-Hauses haben soeben durch den Abgeordn. v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz) Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Colberg, erstattet. Am Schlusse des Berichts heißt es wörtlich:

Indem hiernach die unterzeichnete Kommission die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bau der hinterpommer'schen Bahn nach dem vorliegenden Projekt sowohl den provinziellen wie den allgemeinen Staats-Interessen entsprechend ist, und daß die Staatszuschüsse, welche dieses Unternehmen erfordern wird, in sehr günstigem Verhältnisse zu den Vortheilen stehen, welche dasselbe durch Entwickelung der wirthschaftlichen und der Steuerkräfte den Staatskassen bringen muß, sieht sie sich einstimmig veranlaßt, dem Hohen Hause den Gesetz-Entwurf betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Colberg, zur unveränderten Annahme zu empfehlen, indem sie vorschlägt, zugleich die Erwartung auszusprechen: daß die Fortführung der hinterpommerschen Eisenbahn durch den Ausbau der Strecke von Cöslin über Stolp in der Richtung auf Danzig baldmöglichst in die Wege geleitet werde.

Der Oberst v. Manteuffel, bisheriger Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, welcher bekanntlich mit der wichtigen Mission nach Wien und Paris betraut war, ist zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs befördert worden.

Dirschau, 7. April. Die Pontonbrücke über die Nogat ist aufgestellt. Die Aufstellung der Pontonbrücke über die Weichsel wird heute vollendet.

Hamburg, 2. April. Der Independance Belge wird von hier geschrieben: „Die englischen Werbe-Agenten in hiesiger Gegend haben die Weisung erhalten, vom 4. April an ihre Operationen einzustellen. Der letzte Rekruten-Transport ging vor einigen Tagen zu Schiffe. In Helgoland befanden sich noch über 200 Angeworbene, mit denen das 5. Infanterie-Regiment, welches England im Norden warb, vervollständigt werden soll." — Aus Hamburg vom 4. April wird demselben Blatte mitgetheilt, daß die hydraulische Maschine, welche die englische Regierung auf Helgoland bauen ließ, um Seewasser trinkbar zu machen, sich vortrefflich bewähre. Die Maschine hat 10- bis 12,000 Pf. St. gekostet. Auch haben die Engländer Sondirungen vornehmen, Pläne für Befestigungs-Arbeiten entwerfen und die Rhede untersuchen lassen, so daß die Gerüchte, England wolle aus Helgoland eine feste Position machen, mehr und mehr Grund erhalten.

Frankreich.

Paris, 5. April. Man schreibt der „Köln. Z." von hier: Die Unzufriedenheit der Engländer hat in der Friedens-Einleitung selbst ihr bleibendes Denkmal gefunden, indem, wie Sie wissen, auf den Antrag Lord Clarendon's darin gesagt wird, daß das Zustandekommen des Friedens vorzüglich den persönlichen Bemühungen des Kaisers der Franzosen zu verdanken sei. Hierdurch wird diesem von der englischen Meinung die Verantwortlichkeit für den Frieden zugeschoben. Lord Clarendon wollte auf diese Weise zugleich, wie man sich in diplomatischen Kreisen erzählt, anderen Bevollmächtigten, von denen ein solcher Antrag zu erwarten gewesen wäre, zuvorkommen. Der Kaiser erkannte mit seinem gewöhnlichen Scharfblicke das Haupt-Motiv dieser „Huldigung für Frankreich", wie Herr v. Sacy im Journal des Debats sich ausdrückte, und als er am Tage der Friedens-Unterzeichnung die Mitglieder des Kongresses bei sich empfing, parirte er den Streich mit viel Geschick, indem er hervorhob, daß der Friede in allen Punkten dem Programme entspreche, welches der englische Minister des auswärtigen Amtes im Parlamente entworfen hatte. Hier kann man wohl sagen: à diplomate diplomate et demi. Man will ferner wissen, der Kaiser habe absichtlich die Unterhaltung verlängert und die Bevollmächtigten, die vor Ungeduld brannten, zu ihren Gesandtschaften zurückzukehren, um ihren Regierungen das glückliche Resultat mitzutheilen, aufgehalten, damit auf diese Weise die französischen Depeschen einen Vorsprung erhielten und die französischen Ambassaden in die Möglichkeit gesetzt würden, den Höfen, bei denen sie akkreditirt sind, zuerst das Ereigniß anzuzeigen. Die Russen fahren indessen fort, dem Kaiser auf die ostensibelste Weise den Hof zu machen. Folgendes wird als Beispiel von der Haltung des Grafen Orloff erzählt. Graf Pozzo di Borgo ging zum ersten Bevollmächtigten Rußlands, um diesen persönlich zu seinem Balle einzuladen, der am vorigen Sonntage stattfand. Graf Orloff, sagte der Neffe des berühmten Diplomaten traurigen Andenkens, möge um so weniger diese Einladung ausschlagen, als er an diesem Abende Gelegenheit haben könnte, la véritable société de Paris zu sehen. „Die habe ich doch gewiß bei Hofe gesehen?" fragte Graf Orloff. „Nein, Herr General, denn diese Gesellschaft geht niemals nach den Tuilerieen." „Wenn dem so ist, dann darf ich sie auch nicht kennen lernen." Graf Orloff glänzte in der That auf jenem Feste durch seine Abwesenheit, und es läßt sich denken, wie angenehm dem Kaiser solche Huldigung hat sein müssen.

Morgen Montag wird eine neue Sitzung des Kongresses statt finden. Die Verhandlungen drehen sich, wie es heißt, fortwährend um die Räumung der Donau-Fürstenthümer und der Legationen, sowie um die Kombinationen, die sich hieran schließen. Ferner wird gesagt, daß die Türkei eine Kriegs-Entschädigung verlange und Rußland dieselbe verweigere.

Dem Brüsseler „Nord" ist jetzt der Eingang in Frankreich gestattet worden. Die hiesigen Behörden bieten übrigens Alles auf, um die letzte Spur der russisch-französischen Feindschaft vergessen zu machen. So erhielten die hiesigen Besitzer der Cafés Chantanis Befehl, das Singen der Spottlieder auf die Russen nicht mehr zu gestatten. — Pays und Patrie weisen heute auf die Wichtigkeit der vom gestrigen Moniteur veröffentlichten Geburts-Adresse der Pariser Nationalgarde hin und heben hervor, daß von den 31,000, die dieses Korps bilden, 28,000 unterzeichnet haben. Beide meinen, daß das kaiserliche Kind, der Sympathie dieser Vertheidiger der öffentlichen Ruhe und Ordnung versichert, in Ruhe schlafen könne. — Im Stadthause trifft man großartige Anstalten zu einem Feste, das der Seine-Präfekt zu Ehren des Friedens geben wird. Graf Orloff bereitet ebenfalls einen großen Ball vor. — Im Champagner-Keller des auf dem Boulevard des Italiens gelegenen Café Anglais fand gestern eine Gas-Explosion statt. Alle Champagner-Flaschen wurden zertrümmert. Die Explosion war so stark, daß das ganze Haus erzitterte und die Fensterscheiben zersprangen.

Italien

Rom, 28. März. Der „Gazz. di Milano" wird von hier geschrieben: Die goldene, in Brillanten gefaßte, vom h. Vater für die Kaiserin Eugenie bestimmte Rose wird von Monsignor Villecourt, der nach Rom gekommen war, um den h. Vater zur Reise nach Paris einzuladen, dorthin gebracht werden. Das Befinden des h. Vaters läßt jedoch eine so weite Reise füglich nicht zu und es wird daher, wie bereits gemeldet, Monsignor Patrizi, Vikar von Rom, gegen Ende Mai als Delegirter des h. Vaters nach der Hauptstadt Frankreichs abgehen. — Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man unter vorstehendem Datum: Was in gewissen geistlichen Kreisen vorgeht, kann nicht darüber täuschen, daß hier etwas außerordentliches vorbereitet wird. Der Papst selber soll einem Kardinal gestern gesagt haben: er erwarte mit Ungeduld die Friedensbotschaft, um sofort das Jubeljahr (l'anno santo) für die ganze katholische Christenheit zu proklamiren. Nach der ursprünglichen Einsetzung sollte diese Feier jede fünfundzwanzig Jahre wiederkehren. Sie ward jedoch im Jahre 1850 vom regierenden Papste nach einigen Bedenken vorzüglich darum ausgesetzt, weil die Fluthen der Bewegungszeit noch hoch gingen, und der Zusammenfluß so vieler Tausende von Fremden, die wohl nicht alle einen und denselben Reisezweck hätten, schien immerhin gefährlich für den kaum wieder aufgerichteten Stuhl Petri. Auf Anlaß des heiligen Jahres eröffnet der Papst die vermauerte Thür der vatikanischen Basilika, erschließt alle, auch die verborgensten und kostbarsten Reliquienschätze den Gläubigen zu ewigem Gewinne, spendet den vollständigsten Sündenablaß (indulgentias omnibus numeris absolutas). Doch innerhalb des Umkreises dieses erwarteten großen kirchlichen Versöhnungsfestes dürften sich auch eine politische Amnestie, nicht weniger der Friede mit Piemont und Spanien verwirklichen, soll ihm sonst an seiner Vollständigkeit nichts wesentliches fehlen. Von all dem ist die Rede, all das wird, täuschen wir uns nicht, schon jetzt vorbereitet.

Rom, 31. März. Das Personal der königlich preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl ist eben durch die Herren von Colomb und v. Sulpius, zwei junge Offiziere in der Eigenschaft als Attachés, vermehrt worden. Es bestand bisher nur aus dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister v. Thile, dem Legations-Sekretair Wolfgang v. Göthe und dem Ehren-Attaché Geh. Medizinal-Rath Dr. Alertz.

Großbritannien.

London, 5. April. Das Verhältniß Englands zu Preußen, schreibt man der „K. Z.", war der Gegenstand der letzten Disraeli'schen Attaque gegen das Ministerium. Ich zweifle gar nicht daran, daß die Opposition diesen Punkt jetzt nach den Oster-Ferien wieder aufnehmen wird. Man würde dem gewandten Taktiker Unrecht thun, wollte man hinter seinen Worten eine besondere Begeisterung für Preußen und ein preußisches Bündniß suchen. Die Tories als solche haben nie eine besondere Vorliebe für den Staat gehabt, der ihnen, — wie einst den Franzosen — als ein Parvenu erscheint. Andere nennen dies freilich das jugendliche, frische Element im preußischen Staate und zweifeln gerade um seinetwillen nicht an einer großen Zukunft des Landes. Gegenwärtig dient es aber der toryistischen Politik, in Beziehung auf Preußen dem Zuge zu folgen, der trotz aller Stimmungen des Moments den Engländer zu einer näheren Verbindung mit Preußen führt. Man vergegenwärtige sich nur die lange Zeit, in der Frankreich und England sich nach dem National-Gefühle diesseit und jenseit des Kanals fern stehen mußten, während Rußland, als Verkörperung des Absolutismus, eben so wenig Sympathieen wecken konnte, und Oesterreich, als absolutistischer und katholischer Staat, zwar der älteste Bundesgenosse des diplomatischen Jargons, aber keineswegs ein Günstling John Bull's war. Preußen, das, wie Disraeli neulich bemerkte, beinahe Deutschland ist, hat bis in die letzten Jahre eine hervorragende Stelle in den Sympathieen der Engländer gehabt, und wenn man sich auch für Gouvernanten und Pädagogen „reine Hannoveraner" ausbittet, so ist die reale Bedeutung Preußens für England doch keineswegs unter dem Gezänk wegen der Neutralitäts-Politik und der allerdings nicht sehr feinen Besprechung der inneren Zustände ganz aus dem Gesichte verloren. Daß hier politisches Kapital zu machen ist, hat das Mitglied für Bucks richtig gefühlt. Das Ministerium ist gewiß auf einer falschen Fährte, wenn es glaubt, durch seine abstoßende Behandlung Preußens manche getäuschte Hoffnung vergessen machen zu können. Viel richtiger handelte es vor einem Jahre, als es das Geschrei wegen angeblicher Verletzung der Neutralität durch den preuß. Transit-Handel unbeachtet ließ und nur der Morning Post die Gelegenheit gewährte, ihre völkerrechtliche Unwissenheit in einigen Leit-Artikeln auf einen recht hohen, hohlen Scheffel zu stellen. Wir halten es für eine der leichtesten Aufgaben der preuß. Politik — und, nebenbei bemerkt, für eine ihrer wichtigsten —, sich mit England in ein dauerndes gutes Vernehmen zu setzen, eben weil so viel Gemeinsames zwischen beiden Staaten vorhanden ist. Bei den österr. Staatsmännern steht die Sache umgekehrt. Sie leben zum Theil, wie auch die Triester Zeitung und noch ein bedeutendes deutsches Blatt, von dem Hasse gegen England. Ich nehme ihnen allen nicht übel, daß sie thun, was sie nicht lassen können; aber um so klarer scheint mir die Aufgabe des Staates zu liegen, der durch Lage, Bildung, Interessen, politische wie ökonomische, auf ein Zusammenstehen mit England hingewiesen ist. Die nächste politische Konstellation nach dem Frieden kann kaum eine andere werden. Sollten namentlich Frankreich

und Rußland sich 'enger zu politischem gemeinsamem Handel liiren, ein Bund, in dem Oesterreich schwerlich der Dritte sein würde, so könnte es sich nur fragen, ob England neben den kleineren Staaten seiner Richtung lieber Oesterreich als Preußen in seine Bundes-Genossenschaft zöge, und ich glaube nicht, daß ein umsichtiger englischer Staatsmann lange wählen wird. Mich sollte es nicht wundern, wenn der preußen-freundliche Zug hier zu Lande sich schon sehr bald auch in der Presse bemerklich machte. Gewiß zuerst mit einigen „Wenn" und „Aber" — Uebergänge nennen das ja wohl die deutschen Musiker —, aber kommen wird dieser Umschwung, eben weil er in der Natur der Sache und in der Lage der Dinge liegt, die mächtiger sind, als die Meinungen und Neigungen der Menschen.

Eine Pariser Correspondenz in der zweiten Ausgabe enthält Folgendes über die italienische Frage: „Eine der Reform-Maßregeln, auf die gedrungen wird, bezieht sich auf die römischen Legationen, und es ist der Vorschlag gemacht worden, daß diese Provinzen ausschließlich von Laien, statt von Geistlichen, regiert werden sollen. Was die Regierung von Rom selbst angeht, so räumt man allerseits ein, daß es schwierig sein würde, einen Anderen, als den Papst selbst, an die Spitze zu stellen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß man in dieser Hinsicht an irgend eine Veränderung denkt. Wenn von Reformen in Italien die Rede ist, so läßt sich Neapel nicht mit Stillschweigen übergehen. In Bezug auf dieses Königreich hört man von Intervention flüstern; vielleicht ist freilich nur eine moralische Intervention gemeint, aber eine Intervention irgend welcher Art würde dies doch immer sein.

Die englische Regierung hat, wie im Salut Public gemeldet wird, fünf Aerzte und mehrere Eleven, unter der Leitung des durch seine Schriften über den Typhus bekannten Herrn Wild-Heat, nach dem Oriente geschickt, um den Charakter der Krankheit zu studiren, welche in Konstantinopel und in der Krim die Armee so schrecklich heimsucht.

London, Montag, 7. April, Nachts. In so eben stattfindender Nachtsitzung des Unterhauses erklärt der Unterstaatssekretair des Krieges, Frederic Peel, daß sowohl die Miliz wie die Fremdenlegion baldigst desarmirt werden würde, und daß das im englischen Solde stehende türkische Kontingent auf das Schleunigste in den Sold des Sultans zurückkehren werde. Der Sekretair des Schatzes, James Wilson, theilte mit, daß der Geheimrath morgen das Ausfuhrverbot aller Artikel nach dem Kontinent, mit Ausnahme von Munition, zurücknehmen werde. In hierauf folgender Debatte über das Einquartierungssystem fand, obgleich sämmtliche anwesende Minister hart ankämpften, um eine Abstimmung zu vermeiden, eine solche statt, in welcher die Regierung mit 116 von 139 Stimmen überstimmt wurde.

Türkei.

Man telegraphirt aus Marseille vom 6. April: Der „Tajo" ist mit der Post aus Konstantinopel vom 27. März eingelaufen. In mehreren Städten im Innern von Kleinasien haben den Reformen feindliche Kundgebungen stattgefunden. In Aidin wurden Excesse gegen Christen verübt. Man versichert, daß in Jomid englische Kavallerie gegen die von den Muselmännern ausgehenden Unruhen einschreiten mußte. Ein furchtbares Erdbeben hat 21 Ortschaften auf der Insel Metelino beinahe zerstört. Die zuletzt ausgewechselten Gefangenen sind in Konstantinopel angelangt, und erzählen interessante Einzelheiten über ihren Aufenthalt in Odessa. Man will nochmals wissen, daß Lord Redcliffe abberufen und durch den Admiral Lyons ersetzt werde. Die Kriegsschiffe „Trident", „Marengo", „Jupiter", „Jena" und „Hercules" sind in Konstantinopel angelangt. — Aus Tunis vom 28. März wird gemeldet, daß der französische General Perigot aus Algerien mit einer Mission an den Bey dort angelangt war; der Erbprinz von Tunis wird nächstens eine Reise nach Paris antreten, wohin ihn eine Mission an den Kaiser führt.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 8. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung liegen 2 Anklagen wegen schweren Diebstahls zur Verhandlung vor: gegen den Maurergesellen Wersina und Genossen zu Kupfermühle und gegen den Arbeitsmann Bensow zu Züllchow.

Der Maurergeselle Wersina und die unverehelichte Zimmerman sind geständig, sich mit dem Matrosen Schütt am 20. Januar Abends auf das Gut Daber in der Absicht zu stehlen begeben und einen Diebstahl an Federvieh, welches dem Gutsbesitzer v. Brandeck gehörte, in folgender Art ausgeführt zu haben: Schütt habe eine von der Zimmermann herbeigeholte Wagenleiter unter das Fenster des in einer Scheune zu Daber befindlichen Federviehstalles herangesetzt, sei auf die Leiter gestiegen, habe eine Scheibe zerdrückt, durch die so entstandene Oeffnung die Vorreiber zurückgeschoben und die Fensterflügel ausgehoben; dann habe Wersina die im Innern des Stalles angebrachte eiserne Traille herausgehoben, sei in den Stall gestiegen und habe erst dem Schütt und dann der Zimmermann einen von ihnen aufgehaltenen Sack mit Enten und einer Gans gefüllt. Diese Säcke hätten sie denn in der Nähe niedergelegt, seien nochmals zu dem Stalle zurückgekehrt, Schütt sei jetzt in den Stall gestiegen, habe einen dritten Sack gefüllt und alle drei hätten sich dann gemeinschaftlich mit den drei gefüllten Säcken nach Kupfermühl begeben. Sämmtliche gefüllte Säcke sind am folgenden Morgen von der verehelichten Wersina, die bereits aufgestanden war, in Empfang genommen und die darin befindlichen Enten und eine Gans bald darauf von ihr und der Zimmermann geschlachtet und gerupft worden, wobei sie durch ihr mit der Zimmermann geführtes Gespräch deutlich zu erkennen gab, daß sie wußte, wo der Diebstahl verübt sei. Wiewohl Schütt seine Theilnahme am Diebstahle beharrlich in Abrede gestellt hat, so haben die Geschworenen dennoch, da er seine Behauptung, den qu. Abend bis 9 Uhr auf dem Tanzboden gewesen zu sein und die qu. Nacht geschlafen zu haben, nicht nachgewiesen hat, über Schütt, Wersina und die unverehelichte Zimmermann das „Schuldig", bei Wersina unter mildernden Umständen, ausgesprochen, und hat das Gericht darauf gegen Schütt auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Stellung unter Polizeiaufsicht — gegen die unverehelichte Zimmermann auf 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre St. u. P.-A. — gegen Wersina auf 1 J. 6 Monate Gefängniß, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und 1 Jahr St. u. P.-A. — und gegen die verehelichte Wersina wegen einfacher Hehlerei unter mildernden Umständen auf 1 Monat Gefängniß — erkannt.

Der Angeklagte Bensow ist beschuldigt, der 10 Jahre alten Wilhelmine Passow einen Armenzettel über 3 Thlr., den sie bei sich führte, in der Absicht der rechtswidrigen Zueignung weggenommen und dadurch einen schweren Diebstahl verübt zu haben. Während nämlich die unverehelichte 10jährige Passow und die ebenso alte Brodtmeyer in dem hiesigen Johanniskloster standen, um zu warten bis die Armenkasse geöffnet würde, näherte sich ihnen der Angeklagte und fragte sie, ob sie Zettel hätten. Als die Passow dies bejahte, nahm Bensow ihr den Zettel mit den Worten „zeig' mal" aus der Hand und äußerte ferner, mit dem Zettel nach oben gehen zu wollen, was er aber nicht that, den Zettel vielmehr einem ihm bekannten Arbeitsmann gab, um die 3 Thlr. einzulösen. Der Zettel wurde auf der Armenkasse angehalten und so der Diebstahl entdeckt. Da von der Vertheidigung den Geschwornen zur Erwägung gegeben wurde, ob überhaupt ein Diebstahl vorläge, so wurde für den Fall, daß die erste Frage wegen Diebstahls verneint würde, eine zweite wegen versuchten Betruges gestellt. Es wurde nun wirklich die erste Frage wegen schweren Diebstahls verneint und die zweite mit mehr als 7 Stimmen bejaht. Das Gericht sprach den Angeklagten aber vollständig frei, da es annahm, daß der Angeschuldigte dadurch, daß er von vorneherein die Absicht hatte, die von ihm übernommene Verbindlichkeit des Geldholens nicht zu erfüllen, sich der Irrthumserregung durch Vorbringen falscher oder Unterdrücken wahrer Thatsachen nicht schuldig gemacht hat, mithin zur Feststellung des Thatbestandes des Betruges ein wichtiges Moment fehle.

* Vom 1. April ab sollen für die Bestellung von Zeitungen und Journalen an Abonnenten außerhalb des Orts der Post-Anstalt durch die Landbriefträger an Bestellgeld durchweg dieselben Sätze erhoben und berechnet werden, welche für die Bestellung dieser Gegenstände an Abonnenten im Orte der Post-Anstalt zu zahlen sind.

Stadt-Theater.

Am 7. April: „Othello", Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. (Herr Bürde: Othello.)

Dem Gastspiele des Herrn Bürde auf der hiesigen Bühne verdanken wir die Vorführung einer Reihe klassischer Dramen, die sonst nicht allzuhäufig auf unserm Repertoir anstehen. Mit Shakespeare's Hamlet wurde es eröffnet und schloß gestern mit dem hier lange nicht gesehenen Othello. Wir haben bei dieser Gelegenheit wieder einmal gesehen, wie schwierig es für unsere jetzigen Bühnenverhältnisse ist, ein Shakespeare'sches Drama in Scene zu setzen und voll und ganz zur Geltung zu bringen. Gegeben werden diese Stücke leider meistens nur, um einem Darsteller Gelegenheit zu bieten, sich in irgend einer Glanzrolle zu zeigen; dabei tritt natürlich die Rücksicht, daß das Drama um seiner selbst willen gegeben wird, in den Hintergrund. Nicht allein die Aufmerksamkeit des Publikums konzentrirt sich auf diese Rolle allein, auch die Darstellung des Ganzen — und das ist das schlimmere, denn jenes ist nur die Wirkung von diesem — scheint nur der einen Rolle wegen da zu sein, und alles übrige wird in den Schatten gestellt, wenn nur das Eine glänzend hervortritt. Vorkommende Gastspiele tragen gewiß einen Theil der Schuld; die eigentliche Ursache dieses Uebelstandes ist aber tiefer zu suchen. Die Shakespeare'schen Dramen sind sämmtlich und ohne Ausnahme für eine reelle Bühne geschaffen, sie wurden dargestellt, bevor man daran dachte, sie durch den Druck zu verbreiten; sie sind daher auch alle den Bedürfnissen der reellen Bühne angepaßt. Aber einer ganz anders eingerichteten Bühne als die unsrige ist! Um es kurz und scharf auszudrücken, das Element der Shakespeare'schen Bühne ist die Plastik, auf unserer heutigen Bühne herrscht das dekorative Element vor. Daraus fließen alle Verschiedenheiten, daraus entspringen alle Schwierigkeiten, die gegenwärtig der Inscenirung Shakespeare'scher Dramen entgegenstehen, die mit feinem Kunstsinn und mit großem Verständniß des bestehenden Unterschiedes geleitet werden muß. Sie ist aber nicht unmöglich und sie wird in kunstverständigen Händen verwirklicht werden können.

Das Gemälde menschlicher Leidenschaft, die in Raserei ausartet, wie es der feinste Kenner des Herzens und der Empfindung im Othello entfaltet hat, gehört zu den großartigsten Erscheinungen der dramatischen Poesie. Dem Secirmesser dieses gewaltigen, kenntnißreichen Arztes blieb auch nicht die dunkelste und geringste Fiber des Herzens unbekannt; jeder Zug dieser großartigen Analyse der Eifersucht enthält eine neue Perspektive auf die wunderbarsten Gebiete des Seelenlebens, da ist alles lebendig und wahr und in dieser Lebendigkeit und Wahrheit überraschend und ergreifend. Ganze dickleibige Folianten der Psychologie wiegt diese einzige Tragödie auf; von den sonnigsten Höhen des menschlichen Lebens führt uns der Magier hinab zu den dunkelsten Gründen, die seine poetische Kraft mit blitzenden Schlaglichtern erleuchtet und uns alle Wunder des Herzens schauen läßt, das ein Himmel und eine Hölle zugleich sein kann. In Wahrheit, seit der Zeit, daß Prospero-Shakespeare seinen Zauberstab vergraben hat, sind dergleichen Wunder nicht wieder geschaffen worden. Wer wird den vergrabenen Stab wieder ans Tageslicht hervorholen und ihn als Meister der poetischen Gestalten zu schwingen verstehen?

Die Gegenwart hat einen Mohren diesen venetianischen Mohren spielen gesehen und in Ira Aldridge die ganze, fast bestialische, Gluth der tropischen Länder zu bewundern Gelegenheit gehabt. Diesem Ira gegenüber war Herrn Bürde's Othello noch von großer Mäßigung, so stark der Darsteller auch gestern seine Rolle accentuirte. Dieses accentuirte Spiel, das dem Künstler eigen ist, in Wilhelm Tell, dem Charakter gemäß, am wenigsten, im Othello am stärksten hervortrat, berührte uns hier auch am vortheilhaftesten, weil die ganze Rolle eine starke Chargirung erträgt. Die Entwickelung der Leidenschaft zeigt uns der Dichter an einem Mohren, bei dem, seiner Natur nach, das Geblüt von vorneherein die Herrschaft über die Vernunft gewinnt und den Argwohnlosen, der eben nicht gewöhnt ist, Zweifel zu hegen, blind macht gegen alles, was seine Leidenschaft zügeln könnte und dessen grenzenlose Liebe zu Desdemona die Wuth seiner Eifersucht nur noch stärker erregt, sie schließlich bis zur Raserei des Mordes treibt. Wir müssen es Herrn Bürde zugestehen, daß er die einzelnen Phasen der dramatischen Entwickelung vortrefflich zur Anschauung brachte und nur zuweilen in Mimik und Sprache das strenge Maß der Schönheit überschritt. Das Kostüm des Mohren in den ersten vier Akten schien uns nicht gut gewählt und dem Charakter durchaus nicht entsprechend.

Fräul. Franz reihte die Desdemona würdig und poetisch an ihre andern Darstellungen Shakespeare'scher Frauenbilder, einer Ophelia, Porzia und Julie, an. Die ganze Gestalt umfloß diese unbeschreibliche Lieblichkeit und Innigkeit, die oft nur wie ein leiser, undefinirbarer Hauch über sie ausgegossen ist, sich in einem Wort, einem Blick, einer Geberde manifestirt. Herr Förster hatte sich an eine ihm sonst ganz fern liegende Rolle herangewagt und errang in der Darstellung des Jago einen — wir gestehen es — ganz überraschenden Erfolg. Wir hatten die Freude, einmal einen Bösewicht zu sehen, der nicht nach der hergebrachten Theaterschablone gearbeitet war. Herr Förster kehrte alle Feinheiten dieses teuflischen Charakters geistreich hervor, und nur Eines möchten wir an dem ganzen Spiele auszusetzen haben: das war ein oft hervortretender — vielleicht ganz unfreiwilliger — gutmüthiger Humor, der in Rede und Gestikulation denn freilich dem Fähndrich des Mohren ziemlich seltsam stand.

Die Inscenirung des letzten Aktes mit der Seitenstellung des Bettes bewies, daß unsere heutige Bühne mit dem ausgebildeteren Apparat der Mittel nicht zugleich auch ein feineres künstlerisches Verständniß vor den Shakespeare'schen voraus hat. Die erhöhte kleinere Bühne im Hintergrunde des altenglischen Theaters gab den Raum für Desdemona's Lager; der Hintergrund der Bühne ist denn auch noch jetzt der einzige Ort, an welchem das Bett aufgeschlagen werden müßte.

K.

Börsenberichte.

Berlin, 8. April. Weizen ohne Umsatz. Roggen rasch steigend, schließt sehr fest. Rüböl, fest. Spiritus, bei geringem Geschäft etwas höher bezahlt.

Weizen loco 75—110 Rt.

Roggen, loco 83—84pfd. 68 Rt. pr. 82pfd. bez., Frühjahr 63—66—65—66 Rt. bez. u. Gd., $66\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 63—$66\frac{1}{2}$—66—$65\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., $66\frac{1}{2}$ Br., 66 Gd., Juni-Juli 62—64—$63\frac{1}{2}$ Rt. bez., 64 Br., $63\frac{3}{4}$ Gd., Juli-August 62—61 Rt. bez., 62 Br., $61\frac{1}{2}$ Gd.

Gerste, 52—55 Rt.

Hafer loco 31—33 Rt., pr. Frühj. 50pfd. 32 Rt. bez. u. Gd.

Erbsen, 74—80 Rt.

Rüböl loco $17\frac{1}{3}$ Rt. bez., $17\frac{5}{12}$ Br., $17\frac{1}{4}$ Gd., April $17\frac{3}{8}$ Rt. Br., $17\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai $17\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{3}{8}$ Br., September-Oktober 14 Rt. bez. u. Gd., $14\frac{1}{8}$ Br.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt. Lieferung 14 Rt.

Mohnöl 22—23 Rt.

Hanföl loco $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., Lief. $14\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Palmöl $15\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $25\frac{3}{4}$—26 Rt. bez., April und April-Mai $25\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $25\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni $25\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., 26 Br., Juni-Juli $25\frac{3}{4}$—26 Rt. bez. u. Gd., $26\frac{1}{4}$ Br., Juli-August 26—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Breslau, 8. April. Weizen, weißer 53—136 Sgr., gelber 50 — 131 Sgr. Roggen 80 — 95 Sgr. Gerste 63 — 75 Sgr. Hafer 36 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 12 Rt. Br.

Avatar.

Eine phantastische Novelle von Theophile Gautier.

(Fortsetzung.)

Diese eigenthümliche Vorrede erweckte Octave's Aufmerksamkeit auf's höchste. Er sah nicht ein, was Herr Balthasar Cherbonneau mit ihr bezweckte und heftete seine erstaunten und fragenden Augen auf den wunderlichen Mann. Er ahnte nicht, in welcher Beziehung die Büßer Indiens zu seiner Liebe zu der Gräfin Prascovia Labinska stehen konnten.

Der Doktor errieth Octave's Gedanken; er machte ihm mit der Hand ein Zeichen, als wollte er allen seinen Fragen zuvorkommen und sagte: „Geduld, mein lieber Kranker; Sie werden sogleich einsehen, daß ich mich keiner unnützen Abschweifung überlassen habe.

Müde, auf den Steinplatten der anatomischen Theater mit dem Secirmesser Leichen zu befragen, die mir nicht antworteten, die mich den Tod sehen ließen, wenn ich das Leben suchte, bildete ich endlich einen Plan, so kühn, wie der Titan, der den Himmel erstieg, um von dort den Göttern das Feuer zu stehlen; — erwarten und überraschen wollte ich die Seele, sie zergliedern, sie so zu sagen erlösen; ich verließ die Wirkung, um der Ursache nachzuforschen und verachtete gründlich die materialistische Wissenschaft, deren Nichtigkeit ich erprobt hatte. Ueber unbestimmte Formen zu herrschen, zu gebieten über zufällige Kerbindungen von Blutkügelchen, die ebenso leicht sich trennten, als sie zusammengeflossen waren, — das erschien mir als die Thätigkeit eines groben Empirismus. Ich versuchte durch den Magnetismus die Bande zu lösen, die den Geist in seiner Umhüllung gefangen alten; bald hatte ich Mesner, Deslon, Maxwel, Puysegur, Deleuze und die Geschicktesten alle in wahrhaft erstaunenswerthen Experimenten übertroffen; aber das genügte mir noch nicht: Catalepsie, Somnambulismus, das Schauen in die Ferne, das extasische Gesicht, alle diese Wirkungen brachte ich nach Belieben hervor, unverständlich für die große Menge, einfach und erklärbar allein für mich! Noch mehr! Von den Verzückungen des Cardan und des heiligen Thomas von Aquino ging ich zu den nervösen Zuckungen der pythischen Priester über. Ich entdeckte die Geheimmittel der griechischen Epopten und der hebräischen Nebiim; weiter zurückschauend weihte ich mich in die Geheimnisse des Trophonius und Aesculap ein, indem ich wohl erkannte, daß die Wunder von denen man erzählte, nur in einer Sammlung oder in einem Erguß der Seele beständen, hervorgerufen durch einen Gestus, einen Blick, ein Wort; den Willen oder irgend einen andern unbekannten Trieb. — Alle Wunder des Apollonius von Thyana wiederholte ich eins nach dem andern. Und dennoch war mein wissenschaftliches Ideal noch nicht erreicht; noch immer entschlüpfte mir die Seele. Ich fühlte sie bereits, ich belauschte, ich gewann eine gewisse Herrschaft über sie, ich schläferte sie ein, oder ich weckte sie; aber zwischen ihr und mir bestand noch die Scheidewand des Fleisches, die ich nicht einstürzen konnte, ohne daß sie mir entwischt wäre. Ich war ein Vogelsteller, der seine Beute im Netze gefangen hält und es nicht zu öffnen wagt, aus Furcht, der befiederte Gefangene möchte sich in die Lüfte emporschwingen und ihm enteilen.

Ich reiste nach Indien ab; dort hoffte ich, in dem Vaterlande antiker Weisheit, würde ich die Lösung des Räthsels auffinden können. Ich lernte Sanscrit und Pacrit, die gelehrten und die gemeinen Idiome; ich konnte mich mit den Pandits und den Brahmanen unterhalten. Ich betrat die Waldungen, die das Geheul des Tigers, der dort seine Stätte aufgeschlagen, durchschauert; an den geheiligten Teichen, an deren Oberfläche sich die Krokodile sonnten, schritt ich einher; durch undurchdringliche durch Lianen durchschlungene Wälder schritt ich hindurch, Schaaren von Fledermäusen und Affen aufscheuchend; im Gewirr der Steige, die das Rothwild sich gebrochen hat, fand ich mich Elephanten gegenüber, und gelangte endlich an die Hütte irgend eines berühmten Joghi, der mit den heiligen Mounis verkehrt. Mit dem saß ich ganze Tage zusammen auf der Gazellenhaut und schrieb die unbestimmten Gesänge auf, die in seiner Verzückung seine gespaltenen, schwarzen Lippen murmelten. In dieser Weise vernahm ich allgewaltige Laute, lebenerweckende Formeln und die Silben des Welt-erschaffenden Wortes.

Ich studirte die symbolisirenden Bildhauer in den geheimen Gemächern der Pagoden, die kein profanes Auge je geschaut hat und zu denen der Anzug eines Brahmanen mir Zutritt verschaffte. Ich entzifferte viele der kosmogonischen Geheimnisse, viele der Legenden einer untergegangenen Civilisation. Ich entdeckte den Sinn und die Bedeutung der Embleme, welche die Göttergestalten, die bastardähnlich und üppig sind, wie die Natur Indiens, in ihren unzähligen Händen halten. Ich dachte nach über den Cirkel Brahma's, über die Lotusblumen Wishnou, über die cobra de capello*) Chivas, des blauen Gottes. Ganesa**), der

---

*) Der portugisische Name für die Schlange, die sonst auch Naïna heißt. Anm. d. Uebers.

**) Ganesa, der Gott der Weisheit, ein Sohn des Shiva und der Parvatî (oder Durgà) wird als ein dicker, kleiner Mann mit einem Elephantenkopf und vier Händen dargestellt. Anm. d. Ueb.

Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt.

Von Stettin über Ueckermünde, Westklühn (Usedom), Anclam, Gützkower Fähre, Jarmen, Loitz und Demmin.

Durch das eiserne Personen-Dampfschiff **„Falke“.**

Eröffnung der Fahrt am 5. April.

Fahrplan per Monat April.

Stettin — Demmin:	**Demmin — Stettin:**
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.	Montag, Mittwoch und Freitag.

Früh 5 Uhr.

Am 5. Mai tritt das neue eiserne Personen-Dampfschiff

„die Sonne“

noch mit in Fahrt, so daß eine tägliche Fahrt sowohl von Stettin nach Demmin, als von Demmin nach Stettin stattfindet, was s. Z. durch die öffentlichen Blätter und Fahrpläne bekannt gemacht werden wird.

Passagiergeld nach Tarif vom vorigen Jahre.

Hermann Schulze.
Dampfschiffs-Bureau.

Bekanntmachung.

An die schleunige Berichtigung der fälligen Einkommensteuer wird erinnert.

Stettin, den 9. April 1856.

Königl. Kreis-Steuer-Kasse.
Brunner.

Bekanntmachung.

Da die Kasse der Gas-Anstalt von uns angewiesen ist, zufolge der gesetzlichen Bestimmangen, nur kassenmäßige Gelder anzunehmen, so ersuchen wir die respectiven Gas-Consumenten, bei Berichtigung der Rechnungen für consumirtes Gas, dem Kassen-Diener nur kassenmäßige Gelder einzuhändigen, indem derselbe von uns instruirt ist, auswärtige Kassen-Anweisungen und nicht gangbare Münz-Sorten zurückzuweisen.

Stettin, den 31. März 1856.

Die Commission der Gas-Anstalt.

Die Arbeiten zum Pflaster der Dorfstraße zu Mönchendorf in der Staats-Chaussee von Gollnow nach Wollin, sowie die dazu erforderlichen Materialien, bestehend in 107 Schachtruthen prismatisch bearbeiteten Kopfsteinen und 92 Schachtruthen gewöhnlichen Pflastersteinen, sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Geeignete Unternehmer werden ersucht, ihre Anerbietungen bis zum 21. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Baubüreau abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Gollnow, den 7. April 1856.

Der Königliche Baumeister
C. Mottau.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei **L. Weiss** ist soeben erschienen:

Vier Winke der Seelsorge für die, die noch nicht zum Glauben an den Auferstandenen gekommen sind.

Predigt,

gehalten vor der Schloß- und Marien-Gemeinde zu **Stettin,**
am ersten Ostersonntage 1856,
von
M. **A. S. Jaspis,**
General-Superintendent der Provinz Pommern.
Preis 2½ Sgr.

Bei uns ist zu haben:

Die Krätze

in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und die Art ihrer Verbreitung, sowie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird.

Von Dr. R. H. Hauschild. Preis 7½ Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur und Musikalien-Handlung
in Stettin,
Mönchenstr. 464, am Roßmarkt.

Stettiner Walzmühle.

Auf Grund der §. 24 und 25 unseres Gesellschafts-Vertrages laden wir hiermit zu einer General-Versammlung auf

Mittwoch den 9. April, Vormittags 10 Uhr,

im Lokale der Abendhalle ein.

Stettin, den 19. März 1856.

F. Hessenland. H. Grawitz. Em. Rahm. F. Koch. C. F. Hellwig.

Auctionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 12. April c., Vormittags 10 Uhr, Oberwiek 14 **= 12 milchende Kühe, mehrere Haufen = Heu u. dgl. m. =** versteigert werden. **Reisler.**

Auction.

Am Dienstag den 15. April c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen in der Wohnung des Unterzeichneten sämmtliche Färberei-Utensilien, als: kupferne Kessel, Kiepe, Reibe- und Wiege-Schaale, 1 großer Mörser, Druckformen, kalte Kiepen, verschiedene Fässer, mehre Farbenwaaren, nämlich: Indigo, Röthe, Waid, Schwefelsäure und andere Artikel, auch einiges Hausgeräth meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Gollnow, den 31. März 1856.

C. H. Wandel.

Auction

Montag den **14. April,** Nachmittag 4 Uhr, über
39 Fässer 1853r Rosinen,
lagernd im Vereins-Speicher.

Die große Auction

Louisenstrasse No. 745, im Baierschen Hof,
von Manufactur-, Posamentier-, Eisen- u. Spielwaaren sowie über eine Parthie **Tischlerhandwerkzeuge** wird **heute** Mittwoch, und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr fortgesetzt.

Liedertafel.

Sonnabend den 12. d. im Gartenlokal Uebungsstunde für gemischten und Männer-Chor. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Butterformen und Butterstecher

sind jetzt wieder vorräthig und fertige diese auch nach Angabe schnell und billigst.

Friedr. Weybrecht,
Kunstdrechsler.
Grapengießerstr. Nr. 167.

Ein kleines Landgrundstück, nahe bei Stettin, mit Haus, Laden, Garten und Acker, zu jedem Geschäft passend, soll aus freier Hand billig verkauft oder verpachtet werden. Adr. unter **Z. 3** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Grundstück nahe bei Stettin, an der Oder gelegen, mit 16 Morgen gutem Roggenboden und 76 Morgen 2schnittige Oderwiesen, die einen vorzüglichen Torf inne haben, soll im Ganzen oder auch getheilt verkauft werden. Das Grundstück eignet sich auch vorzüglich zu einer Fabrik-Anlage oder für einen Holzhändler. Das Nähere zu erfragen bei **Franz Bernsée jun.,** Breitestr. 370.

Ein mahagoni Sopha steht zum Verkauf Bollenstraße Nr. 787 2 Treppen h. l.

B. Ziegler Tapezier.

Weisses Tafelglas,

in allen Dimensionen, bei Abnahme größerer Parthien zu Hüttenpreisen, bei einzelnen Bunden zu den billigsten Preisen, offerirt

F. A. OTTO, Kohlmarkt 156.

Das Pariser Schmuck-Waaren-Lager

von

A. Charles

empfiehlt sein reichassortirtes Lager, daß sich durch das Neueste auszeichnet, was die französische Industrie in diesem Genre hervorgebracht hat.

Armbänder von Lava, Draht, Mosaik, Achat u. Cocusnuß,
Brosches von Achat, vergoldete und versilberte mit Imitation de Diamant, Lava, Draht, fein vergoldete ohne Steine, Mosaik rc. rc.
Breloques, vergoldet und von Stein.
Medaillons von Email, Cristall und Stein, dabei die beliebte Herzfacon, vergoldete zu Bildnissen.
Uhrketten, doppelt vergoldet.
Granat-Brosches, aus 50—80 ächten Granaten zusammengesetzt, die dadurch billig hergestellt sind, daß die (übrigens fast gar nicht sichtbare) Fassung nicht ä t sondern nur vergoldet ist. Da bekanntlich die Granat-Parüres nur durch die Goldfassung vertheuert werden, sind die jetzt gefertigten jedenfalls vorzuziehen, da sie nur den 5. Theil kosten.

Stand: Lange Doppelreihe, 3. Bude von der Louisenstr.-Ecke.

Mein Lager

fertiger Wäsche

ist auf das **Vollständigste assortirt** und empfehle ich

Oberhemden in Leinen und Shirting, nach den **neuesten englischen und französischen Facons** sauber gearbeitet, zu sehr **soliden und festen Preisen.**

Bestellungen werden prompt effektuirt.

N. AREND,
Schulzen- und Königsstr.-Ecke 180.

Die Leder-, Saffian- und Lackier-Fabrikanten

L. Kornfeld & Co.

aus Berlin,

empfehlen während des Marktes Heumarkt- und Schuhstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Drechslermeisters Kaiser, ihr reichhaltiges Lager von allen Sorten Leder.

---

seinen Elephantenrüssel zierlich aufrollte und mit seinen kleinen Augen unter den langen Wimpern hervorblickte, schien meinen Bestrebungen zuzulächeln und meine Forschungen anzufeuern. Alle diese monströsen Gestalten riefen mir in ihrer Steinsprache zu: „Wir sind nur Bilder, der Geist ist es, der die Materie belebt.“

Ein Priester im Tempel von Tirunamalay, dem ich den Gedanken, der mich erfüllte, mittheilte, zeigte mir an, daß ein Büßer, auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt, eine der Grotten der Elephanteninsel bewohne.

Ich fand ihn an eine Mauer der Höhle gelehnt, in ein Stück Mattenzeug eingehüllt, die Kniee am Kinn, die Finger über den Füßen gekreuzt, in einem Zustande gänzlicher Unbeweglichkeit. Seine erhobenen Augäpfel ließen nur das Weiße erblicken, seine Lippen umzäunten vom Zahnfleisch entblößte Zähne. Seine lohfarbige, erschrecklich magere Haut hing schlaff an den Knochen herab. Seine zurückgeworfenen Haare flatterten in starren Strähnen wie Pflanzenfasern an einem Felsen. Sein greiller Bart berührte fast die Erde und seine Nägel waren wie Adlerkrallen gekrümmt.

Die Sonne hatte ihn dergestalt getrocknet und geschwärzt, daß sie seiner von Natur braunen indischen Haut den Anschein eines Basaltes gegeben hatte. So glich er an Gestalt und Farbe einer egyptischen Vase.

Anfangs glaubte ich ihn gestorben. Ich schüttelte seine in kataleptischer Steifheit befangenen Arme, ich schrie ihm mit dem stärksten Tone meiner Stimme heilige Worte ins Ohr, die mich ihm als Eingeweihten zu erkennen geben mußten: er rührte sich nicht, seine Augenlieder blieben unbeweglich. Ich verzweifelte daran, ihm irgend eine Bewegung zu entlocken und wollte mich schon entfernen; da vernahm ich ein eigenthümliches Zittern in der Luft: ein blaues Flämmchen fuhr vor meinen Augen vorüber mit der Blitzesschnelligkeit eines elektrischen Funkens, schwankte eine Sekunde lang auf den halbgeöffneten Lippen des Büßers und verschwand.

Brahma-Logum (dies war der Name des Heiligen) schien aus einer Lethargie zu erwachen. Seine Augäpfel nahmen wieder ihre alte Stellung ein; er betrachtete mich mit einem menschlichen Blicke und gab mir auf meine Fragen Antwort:

„Nun wohl, Dein Wunsch ist erfüllt, Du hast eine Seele gesehen. Ich habe es erreicht, die meinige von meinem Körper zu trennen, so oft es mir gefällt. Sie verläßt ihn, sie kehrt zu ihm zurük, wie eine leuchtende Biene, den Augen der Eingeweihten allein sichtbar. Ich habe so lange gefastet, gebetet, meditirt, ich habe mich so unaufhörlich kasteit, daß ich endlich die Bande lösen kann, die sie gefesselt halten und Wischnou, die Gottheit der zehn Incarnationen, hat mir das geheimnißvolle Wort offenbart, daß ihn durch die verschiedenen Gestaltungen in seinen „Avataren“ *) geführt hat. — Wenn ich mit heiligen Bewegungen dies Wort ausspräche, würde Deine Seele sich von Deinem Körper ablösen um denjenigen Menschen oder dasjenige Thier zu beleben, das ich ihr bezeichnete. Ich vermache Dir dies Geheimniß, das ich allein auf der ganzen Welt besitze. Ich bin erfreut, daß Du zu mir gekommen bist, denn es zieht mich hin, mich in den Busen des Unerschaffenen zu stürzen, wie ein Tropfen Wassers in das Weltmeer fällt.“ — Und mit einer schwachen Stimme, wie das Röcheln eines Sterbenden und doch deutlich vernehmbar flüsterte mir der Büßer einige Silben zu, bei deren Klang meinen Rücken der Schauder überlief, von welchem Hiob spricht.“

„Was wollen Sie damit sagen, Doktor, rief Octave aus, ich wage es nicht, die furchtbare Tiefe ihrer Gedanken zu ergründen.“

„Ich will sagen, fuhr Herr Balthasar Cherbonnean ruhig und gelassen fort, daß ich die magische Formel meines Freundes Brahma-Logum nicht vergessen habe, und daß die Gräfin Prascovia ein sehr feines Gefühl haben müßte, wenn sie Octave von Saville's Seele in Olaf Labinski's Körper erkennen würde.

(Fortsetzung folgt.)

*) Avatâra — wörtlich das Herabsteigen — ist der allgemeine Name für die göttlichen Incarnationen. Spezieller wird er auf die Verwandlungen des Wischnou angewendet. Hieraus erklärt sich denn auch der Titel dieser phantastischen Novelle. Avatar wäre in diesem Falle am passendsten etwa durch „Seelenwanderung“ zu übersetzen. Anmerk. d. Uebers.

Berliner Börse vom 8. April 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	G
St.-Anl. 50/52	4½	101	B 52 101bz
„ 1853	4	96½	bz
„ 54/55	4½	101	B
St.-Pr.-Anl.	3½	113⅞	G
St.Schuldsch.	3½	86¾	B
Seeh.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	83	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	bz
„ „ „	3½	—	—
K. & N. Pfdbr.	3½	95	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	G
Pomm. „	3½	95	bz
Posensche „	4	100	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	89¾	G
Schles. Pfdbr.	3½	89½	bz
Westpr. „	3½	87¾	bz

Rentenbriefe			
K. und N.	4	96	bz
Pomm.	4	95¼	G
Pos.	4	92¼	bz
Preuss.	4	95¼	G
West. Rh.	4	95	bz
Sächs.	4	95¼	bz
Schles.	4	93¼	bz
Pr. B.-Anth.	4	132	bz
Min. Bw.-A.	5	100	B
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111	G

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	145½	bz
Weimar „	4	126½—¾	bz
Darmst. „	—	138½—39	bz
Oest. Metall.	5	88—87¾	bz
„ 54r Pr.-A.	4	111⅜—¼	bz
„ Nat.-Anl.	5	88¾—½	bz
R. Engl. Anl.	5	105¾	G
„ 5. Anl.	5	95¼	bz
R. Engl. Anl.	5	95½	bz
R P. Sch. obl.	4	82¼	bz
P. Pf. III. Em.	—	92	bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	86½	bz u G
„ A. 300 fl.	5	92	G
„ B. 200 fl.	—	20½	G
Kurh. 40 thlr.	—	41	G
Baden 35 fl.	—	27	B
Hamb. Pr.-A.	—	69	bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	93	bz
„ „ Pr.	4	89½	bz
„ II. Em.	4	89½	B
Aach.-Mastr.	4	65	bz
„ „ Pr.	4½	93¾	bz
Amstd.-Rott.	4	84	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	93	bz
„ „ Pr.	5	101¾	G
„ II. Em.	5	101½	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89	bz
Berl.-Anhalt.	4	180¼	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	112½	bz
„ „ Pr.	4½	101½	G
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	119½—¼	bz
„ Pr. A. B.	4	93	G
„ „ L. C.	4½	100	B
„ „ L. D.	4½	99½	bz
Berlin-Stett.	4	158—57	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	171	bz
„ neue	4	156½—57½	bz
Cöln.-Minden	3½	174¾—½	bz
„ „ Pr.	4½	100	bz
„ II. Em.	5	103	B
„ „	4	91	bz
„ III. Em.	4	90½	B
„ IV. Em.	4	90½	B
Düss.-Elberf.	4	50—50½	bz
„ „ Pr.	4	191B 5% 101B	
Frz. St.-Eisb.	5	173	bz uB
„ „ Pr.	3	58¼	B
Ludw. Bexb.	4	162½—61½	bz
Magdb.-Halb.	4	204	G
Magdb.-Witt.	4	50½	bz
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	55½—¼	bz
Münst.-Ham.	4	94	B
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	B
„ Pr.	4	94	G
Pr. I. II. Ser.	4	94	bz
„ III. „	4	93¾	bz
„ VI. „	5	102	bz
Niedschl. Zb.	4	90½	B
Nb. (Fr.-W.)	4	62	B
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	212	B
„ „ B.	3½	180	B
„ Pr. A.	4	93	G
„ „ B.	3½	81½	bz
Obschl. Lit. D.	4	90¼	G
„ „ E.	3½	78	bz
P. W. (S. B.)	4	72½	bz
„ Ser. I.	5	100½	G
„ „ II.	5	98¾	G
Rheinische	4	120½—21	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	82¼	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	98	bz
„ Pr. I.	4½	99	B 4% 89¾ B
Starg.-Posen.	3½	96	bz
„ Pr.	4	99½	B
„ „	4½	91½	G
Thüringer	4	121	G
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99⅞	bz
Wilh.-Bahn	4	225	bz uG
„ neue	4	189	bz
„ Prior.	4	90	bz

Die Börse war in matterer Haltung und bei vermindertem Geschäft waren mehrere Aktien-Course niedriger.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. -- Druck von R. Graßmann.